



Verein für eine sichere Schweiz (VSS)

Luzern, 8. Mai 2014

Medienmitteilung

Julia Onken sagt JA zum Gripen



Julia Onken

Die Ostschweizer Feministin, Buchautorin und Psychologin Julia Onken ist bekannt für ihre gedankliche Eigenständigkeit und ihren Mut, auch unkonventionelle Meinungen zu äussern. Wir hatten Gelegenheit, mit ihr über die Abstimmung vom 18. Mai zu sprechen, insbesondere über die Beschaffung von 22 schwedischen Kampffjets des Typs «Saab Gripen E».

VSS: *Frau Onken, wie werden Sie am 18. Mai abstimmen? Ist die Beschaffung von 22 «Gripen»-Kampffjets wirklich nötig?*

Julia Onken: Wie kann man in einer Zeit, in der die Welt allmählich aus den Fugen gerät, davon ausgehen, wir könnten die Schweiz im Ernstfall mit ein paar Alphornbläsern verteidigen!

VSS: *Kampffjets sind schnell, laut, bewaffnet, und meistens sitzen Männer am Steuer. Wie kommt es, dass Sie, Frau Onken, als Feministin für die Beschaffung solcher Geräte sind?*

Julia Onken: Weil ich historisch denke. Wir haben zwei Weltkriege beinahe schadlos überstanden. Ich bin nicht so vermessen davon auszugehen, dass dies aufgrund einer besonderen Schicksalsbegünstigung erfolgte, sondern weil dieses Land auch über eine im Ernstfall einsetzbare Verteidigung verfügte.

VSS: Wäre es nicht gescheiter, wir würden uns für eine friedliche Welt einsetzen und alle Waffen abschaffen?

Julia Onken: Ausgerechnet heute – in einer Zeit, in der in Europa mit Krieg zu rechnen ist! Die klügste Variante, sich für eine friedliche Welt einzusetzen, ist nicht, sich von naiven Wunschvorstellungen leiten zu lassen, sondern sich mit der Realität auseinanderzusetzen. Ein Land ohne Luftverteidigung in Krisensituationen ist wie ein Haus ohne Türen, das für alle offen steht.

VSS: Wir sind doch rundherum von Freunden eingekreist. Können uns diese nicht im Notfall beschützen?

Julia Onken: Für mich als Feministin gehören Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zur Grundausstattung. Und was für Menschen gilt, ist auch für unser Land unverzichtbar.

VSS: Wir danken Ihnen für das Gespräch, Frau Onken.